

# Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Drahtschrift  
Tageblatt Riesa  
Fernruf 1287  
Postfach Nr. 53

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain bestmögliche Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Riesa.

Postfachnummer  
Riesa 1500  
Verkaufspreis  
Riesa Nr. 53

Nr. 191

Mittwoch, 17. August 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 65 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 60 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundchrift: Petit 8 mm hoch). Differenzgebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 60%, Kuffschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinsichtlich Erfüllungsort für Vierzehnung und Haftung und Gerichtsstand in Riesa höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59.

## Der erste Baumeister des Führers

Paul Ludwig Troosts Werk und Vermächtnis  
zu seinem 60. Geburtstag

Von Akademieprofessor Adolf Ziegler,  
Präsident der Reichskammer der bildenden Künste  
NSD. Heute, am 17. August, wäre Paul Ludwig Troost 60 Jahre alt geworden. Das Schicksal, das ihn vorzeitig dem Leben entriß, konnte nicht verhindern, daß die Werte des vereinigten Architektens und als Mal der Erinnerung verblieben. Sie gemahnen uns, des Dahingegangenen stets von neuem zu gedenken. Der Anlaß des 60. Geburtstages macht es uns zum Herzensbedürfnis, Rückblick auf das Lebenswerk des Anfang 1934 abberufenen Baumeisters zu halten.

Wir ehren in Troost den ersten bedeutenden Baukünstler, den der Führer zur Bewirklichung seiner Ideen heranzog. Schon vor der Machtergreifung fanden Führer und Künstler einander; die großen Bauten des Dritten Reiches in München wurden bereits damals besprochen und in Plänen und Modellen vorbereitet. Mit der wichtigsten Aufgabe, die der Führer in der Kampfszeit erteilen konnte, wurde Troost betraut: mit der Gestaltung des „Braunen Hauses“. 1930 wurde das ehemalige, 1828 errichtete, Palais Barlow in der Briener Straße nach seinen Angaben umgebaut. Hier wurde zum ersten Male im Anlaß der gegebenen Möglichkeiten ein Beispiel des künstlerischen Willens Adolf Hitlers und seines Gefolgsmannes gegeben. Zum ersten Male suchte und fand die nationalsozialistische Kunstausfassung einen monumentalen Ausdruck. Ernst und Würde verkörperten gleichermaßen der Eingang mit den Standarden der Fahnenhalle und vor allem der mit warmem Rot ausgestattete Senatorensaal, an dessen Entwurf sich der Führer selbst maßgebend beteiligte.

Der Umbruch im Jahre 1933 brachte die Erfüllung der größten Ideen. Nun konnte daran gegangen werden, die lange gelegten Pläne in die Tat umzusetzen. Die nationalsozialistische Kunstausfassung, die in den Umbauarbeiten des Braunen Hauses nur angedeutet werden konnte, vermochte sich in den Monumentalbauten zu entfalten, die der alten Kunststadt München ein neues Gepräge gaben. Wie man von einem München Ludwigs I. spricht, so wird man von einem München Adolf Hitlers sprechen. Hatte Ludwig I. in Leo von Klenze den kongenialen Baugesellen gefunden, der es verstand, die architektonischen Gedanken des Bauherrn zu formen, so der Führer in Paul Ludwig Troost. Die beiden Baumeister, die das Stadtbild des neueren Münchens bestimmen, sind Norddeutsche. Klenze kamme aus der Nähe von Hildesheim, Troost war geborener Elberfelder. (Cornelius de Troost, der Amsterdamer Maler des 18. Jahrhunderts, bestand sich unter seinen Vorfahren.)

Die Grundsteinlegung des Hauses der Deutschen Kunst und der Parteibauten erfolgte im Rahmen großer Feierlichkeiten. In außerordentlicher Schnelligkeit wurde die Ausführung der Bauten betrieben. Da es dem Meister des Entwurfs nicht vergönnt war, die Vollendung der Bauwerke zu erleben, sorgten seine Gattin und sein langjähriger Mitarbeiter, Professor Gull, für die Durchführung der Pläne. Der Führer nahm persönlich an der Entwurfsgestaltung und an den Fragen der Ausführung lebhaften Anteil. Das Mikroskop des Führers und des Verwaltungsbauwerks wurde am 1. November 1935 begonnen, am 9. November fielen die Blutzugänge der Bewegung ihren Einzug in die Ehrentempel. Das Haus der Deutschen Kunst wurde im Juli 1937 eröffnet.

München hat durch diese Bauten ein neues Gesicht bekommen. Der Königsplatz erhielt in der Richtung gegen den Hofgarten einen Abschluß von monumentaler Größe. Der Wille zu klarer Formgebung ist in den Proportionalierungen und in jeder Einzelheit spürbar. Das Reue und das Innere der mächtigen Gebäude ist von einem einheitlichen Geiste befeuert. Jeder, gegen den Himmel sich öffnend, sind die Ehrentempel komponiert. Das Haus der Deutschen Kunst erstreckt mit seiner ausgedehnten Säulenfront eine feierlich-strenge tempelartige Wirkung. Troost war ein vielbeschäftigter und bekannter Architekt, als der Führer ihn für seine Zwecke entdeckte. Als vielseitige Begabung — er war auch ausübender Musiker und betätigte sich als Maler — beherrschte er gleichermaßen Außen- und Innenarchitektur. Er bewies das Wort „Ein guter Künstler kann alles“. Er hatte bei Professor Hoffmann in Darmstadt studiert, zu einem entscheidenden Erlebnis war ihm ein längerer Italienaufenthalt geworden. Im Alter von 23 Jahren arbeitete er bereits selbständig. Verschiedene Häuser in München, die zu seinen Erfindungen zählen, zeugen von seinem großen Können und von der sicheren Haltung seiner künstlerischen Auffassung von früh an.

In der Folgezeit wurde er vor allem mit Aufgaben der Innenarchitektur betraut. Als Architekt des Norddeutschen Lloyd erwies er sich mit seinen hervorragenden Begabungen als Meister der monumentalen Raumgestaltung. Kraft und Klarheit in vollendeter Harmonie von Form und Farbe sind die Kennzeichen seines Stils. Handverfertigte Vollkommenheit lehrte er als Grundsatz und schuf damit in unermüdlicher Erzieherarbeit den hohen Stand des Kunsthandwerks in München. Die Ausstattungen der Luxusdampfer des Norddeutschen Lloyd, „Rhinthen“, „Berlin“, „Columbus“ und „Europa“, sind Werke Troosts. Diese Schiffe trugen seinen Namen in alle Welt.

## Vater Hlinka gestorben



(Scherl-Wagenborg-M.)

Prag. Der Führer der Slowaken, Vater Andreas Hlinka, ist am Dienstag um 2,05 Uhr im Alter von 74 Jahren in Rosenberg im Beisein seiner Vertrauten und Freunde sanft erkrankt.

In Rosenberg begannen, als die Todesnachricht bekannt wurde, sämtliche Glocken zu läuten. Die Gemeinde zu Gemeinde verbreitete sich mit Bänderchen die Trauerbotschaft, und alle Glocken der Slowakei schloßen sich an. Eine unübersehbare Menge volkstreuere Slowaken umringt in tiefem Schmerz weinend das Pfarrhaus von Rosenberg.

### Ein aufrichtiger Freund Polens

Tiefe Anteilnahme am Tode Hlinkas

Warschau. Der Tod des Slowakenführers Hlinka hat in Polen tiefe Anteilnahme ausgelöst. Die Blätter widmen dem Verstorbenen ausführliche Nachrufe, in denen die politische Tätigkeit Vaters Hlinkas und sein Kampf um die nationalen Rechte des slowakischen Volkes gewürdigt werden. Hlinka sei ein aufrichtiger Freund Polens gewesen. Man erinnert u. a. an seinen vorjährigen Aufenthalt in Polen, bei dem er mit dem Großen Band des Ordens „Polonia restituta“ ausgezeichnet wurde.

### Der Vorstand der Slowakischen Volkspartei zusammengerufen

Die sudetendeutsche und tschechische Presse zum Hinscheiden des Slowakenführers

Prag. Der Vorstand der Slowakischen Volkspartei wurde nach dem Tode Hlinkas noch im Laufe der Nacht telegraphisch für den 17. August einberufen, um über die Einzelheiten des Begräbnisses zu beraten. Hlinkas Beisatz soll einbalsamiert werden und wird vorläufig in Rosenberg, seinem Sterbeort, auf dem Friedhof beigesetzt. Es wird in Rosenberg ein Mausoleum für Hlinka errichtet werden, in das später die Leiche übergeführt werden soll. Das Tagesblatt der sudetendeutschen Partei „Die Zeit“ schreibt u. a. zum Tode Hlinkas: Hlinkas Leben war das heroische Beispiel eines heroischen Kampfes für Wahrheit und Recht. Er wußte davon, daß Ideen und Ideale durch Not und Arter geben müssen, um zu siegen. Deshalb vereweltelte Hlinka niemals daran, daß das Recht der autonomen Slowakei und ihre Idee, die mit zu der Begründung der tschecho-slowakischen Republik geführt hatten, siegen wird und siegen muß. Bereits vom Tode gezeichnet, hat Hlinka mit seiner letzten Kraft anlässlich des 20jährigen Gedentages der Unterzeichnung des Vertrages von Pittsburg die Fahne der slowakischen Autonomie hochgerissen. Nun ist der Bannträger gefallen, aber das Banner steht. Hlinkas Name bleibt Programm der Slowaken und wird weiter leuchten über der um ihr Recht kämpfenden und ringenden Slowakei.

Die halbamtliche „Prager Presse“ kann zwar nicht umhin, Hlinkas Popularität und seinen ehrlichen Patriotismus als eine Tatsache hinzustellen, an der die reale Politik nicht vorbeigehen konnte, aber dennoch bemüht sie sich bezeichnenderweise, einen Haltungswechsel zwischen dem toten Führer der Slowaken und seinen Anhängern bzw. der Parteileitung zu konstruieren.

Es klingt hierbei deutlich die hille Hoffnung Prags durch, daß jetzt nach dem Tode Hlinkas die slowakische Auto-

nomiefront erschüttert werden würde. Eine Hoffnung, die allerdings an der einmütigen Haltung der Slowaken, die ihren Kampf um die freie, autonome Slowakei unentwegt fortsetzen werde, nach wie vor scheitern wird.

### „Sich selbst stets treu geblieben“

Die jugoslawische Presse zum Tode Hlinkas

Belgrad. Der Tod des Slowakenführers Hlinka wird von der jugoslawischen Presse in großer Aufmerksamkeit gemeldet. Die Blätter würdigen ausführlich sein Lebenswerk. — Die halbamtliche „Treme“ schreibt, daß mit ihm einer jener alten Kämpfer dahingegangen sei, die ihren Idealen stets treu geblieben seien. Der Prager Vertreter der „Politika“ macht besonders auf die antibolschewistische Einstellung Hlinkas aufmerksam sowie auf seine freundschaftlichen Beziehungen zu Polen.

Vater Andreas Hlinka, der Vorkämpfer des slowakischen Volkes, erreichte nach einem arbeitsreichen und kampferfüllten Leben ein Alter von 74 Jahren. Er war der Bannträger des slowakischen Bekenntnisses zu einem selbständigen Volkstum, das von tschechischer Seite angezogen wird. Sein Tod bedeutet für die slowakische Autonomiebewegung einen unendlich schweren Verlust.

Hlinka wurde am 9. September 1864 als Sohn eines slowakischen Bauern in Gernova geboren. Schon früh stellte er sich in die Front des kämpfenden Slowakentums. Als nach dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges der tschecho-slowakische Staat gebildet wurde, plante er zusammen mit dem später erfolglosen Kriegsdienstleiter Stefanik und dem jetzigen Ministerpräsidenten Dr. Hodza die Fahne der slowakischen Unabhängigkeitsbewegung auf. Von Anfang an trat er mit der Kraft seiner ganzen Persönlichkeit für die slowakische Autonomie ein, wie sie im Vertrag von Pittsburg festgelegt worden war. Dieses Bekenntnis stellte ihn sofort in Gegenstand zu den zentralistisch gekennnten Tschechen. Bei seinem Versuch, als Vertreter des slowakischen Volkes an den Verhandlungen über die Pariser Vorvertragsteile teilzunehmen, wurde er auf Veranlassung Benesch aus Frankreich ausgewiesen und bei seiner Rückkehr in die Tschecho-Slowakei von den Tschechen als Aufrührer interniert. Vor den ersten Parlamentswahlen 1920 wurde er wieder freigelassen. Unabgebrochen, nahm Hlinka den Kampf wieder auf und stellte sich sofort an die Spitze der katholisch-slowakischen Volkspartei.

Bis zum Jahre 1926 hand die slowakische Volkspartei im Prager Parlament in Opposition zur Regierung. Als in diesem Jahre zum ersten Male eine Rechtsregierung in der Tschecho-Slowakei zuhande kam, stellte sich Vater Hlinka mit seiner Partei zur Verfügung und bekam zwei Ministerien. Als Regierungspartei wurde die slowakische Volkspartei, die entschlossen weiter an der Erringung der Autonomie arbeitete und sogar eine Art Deimweh gründete, der Regierung außerordentlich unangenehm. Sie wurde so im Jahre 1929 gezwungen, wieder aus der Regierung auszuschleiden und nochmals zu schärferer Opposition überzugehen.

In den folgenden Jahren erkannte Vater Hlinka, daß die slowakische Autonomie, auf sich allein gestellt, dem Zentralismus der Regierung nicht gewonnen sein würde. Nach dem großen Wahlerfolg Konrad Henkels im Jahre 1935 wurde an einem politischen Zusammenstoß aller nichttschechischen Volksgruppen gearbeitet. Das Ergebnis dieser Bemühungen fand in der Januarnummer des „Slovak“, des Kampfblattes der Bewegung Hlinkas, seinen Niederschlag. Der Führer der sudetendeutschen Partei, Konrad Henkel, der Vorkämpfer des slowakischen Volkstums, Andreas Hlinka, der Vorsitzende der ungarischen Oppositionsparteien, Esterhazy und die leitenden Persönlichkeiten der polnischen und russischen Volksgruppen brachten darin die Gemeinsamkeit ihrer Bestrebungen nach Autonomie und Selbstverwaltung der nichttschechischen Volkgruppen zum Ausdruck.

In den letzten Wochen trat Vater Hlinka bei der Begründung der Delegation der Slowaken aus Amerika noch einmal in den Vordergrund. Wieder erhob Hlinka seine Stimme, um die Erfüllung der in dem aus Amerika mitgebrachten Original des Pittsburg-Vertrages festgelegten Versprechungen zu fordern. Ähnlich wie die sudetendeutsche Partei brachte auch die slowakische Volkspartei einen ausführlichen Gesuchsantrag im Prager Parlament ein, in dem die berechtigten slowakischen Forderungen auf Selbstverwaltung ihren Ausdruck fanden.

Der Tod Hlinkas, der nicht unerwartet kommt, bedeutet für das Slowakentum einen schweren Verlust. Er wird gemindert durch die Tatsache, daß der Großteil der slowakischen Jugend die Ideen Hlinkas in sich aufgenommen hat und in seinem Geiste erzogen ist, so daß die notwendigen Kräfte und Voraussetzungen für die Fortsetzung seines Werks vorhanden sind.

### Führerbesprechung über den Reichsparteitag

Berlin. Der Führer empfing, wie die NSD. meldet, am Dienstag in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers eine Reihe von führenden Persönlichkeiten der Partei zu Besprechungen über die Durchführungen des diesjährigen Reichsparteitages.

Wir gedenken eines deutschen Künstlers von Weltgeltung, wenn wir des ersten Baumeisters des Dritten Reiches gedenken, den der Führer auf dem vergangenen Reichsparteitag in so ausdrücklicher Weise auszeichnete und ehrt.